

Sächsische Zeitung vom 13. August 2013

„Pinkeln verboten“

# Pinkeln verboten

Der Kulturservice fordert die Altstadtfestbesucher zu mehr Anstand auf. Und hofft auf Geduld an den Toilettenwagen.

VON INES EIFLER

In den Ecken am Rand großer Feste riecht es nicht immer gut. Besser gesagt: Oft stinkt es richtig – nach Urin. Das war schon immer eine unangenehme Begleiterscheinung des Altstadtfestes. In diesem Jahr aber will der Kulturservice dem „Wildurinieren“ entgegenreten. Genauso will er Hundebesitzer auf die Leinen- und Maulkorbpflicht im Festgelände hinweisen.

Dafür hat der Altstadtfestveranstalter gemeinsam mit dem Ordnungsamt eine echte Kampagne geplant. Da sich in der Vergangenheit immer wieder Anwohner beschwert haben, dass Festbesucher in ihren Einfahrten oder auf ihren Grundstücken ihre Notdurft verrichten, haben die Veranstalter Schilder in A4-Format anfertigen lassen, auf denen gewarnt wird: Wer hier hinpinkelt, müsse bis zu 1.000 Euro Strafe zahlen. Anwohner können sich diese Schilder im Kulturservicebüro, Brüderstra-

ße 9, abholen, um sie an Haus oder Grundstück anzubringen. Außerdem hat der Kulturservice 2.500 Flyer drucken lassen. Auch hier ist unschwer die Botschaft zu erkennen: öffentliches Pinkelverbot sowie Leinen- und Maulkorbpflicht. Auf der Rückseite sind die Infos abgedruckt: ein Plan, mit dem man die öffentlichen Toiletten leicht findet, und einer vom Gebiet, in dem grundsätzlich Leinenzwang herrscht – also in der gesamten Innenstadt.

An allen drei Tagen, auch in den Nächten, werden Streifen auf dem Festgebiet unterwegs sein. Die Politessen und Securityleute werden darauf achten, dass beliebte Pinkellecken sauber bleiben und Hunde Maulkorb tragen. Wenn sie bei einem Verstoß erwischen, der bekommt einen Flyer in die Hand gedrückt, wird aufgeklärt und je nach Schwere des Vergehens mit einem Verwarnungsgeld bestraft. Das liegt in der Regel bei 35 Euro. Fällt jemand besonders oft auf oder macht solchen Arger, dass die

Polizei gerufen werden muss, kann es zu höheren Strafen kommen.

Aber das wollen Benedikt Hummel und Bußgeldstellenleiter Holger Kloß natürlich nicht hoffen. „Wir wollen einfach aufklären und den beiden Problemen in etwas schärferem Ton begegnen als früher“, sagt Hummel. Dass man an den Toiletten vielleicht mal zwei Minuten warten müsse, könne ein erwachsener Mann wohl aushalten. Ob die Kampagne tatsächlich etwas bewirkt, ist zunächst noch fraglich. Schließlich kann man kein ganzes Fest im Auge behalten. Benedikt Hummel ist aber zurecht optimistisch. In einem der Vorjahre hätte der Kulturservice mit einer ähnlichen Kampagne bewirkt, dass weniger Glasflaschen zum Fest mitgebracht werden. Habe es zuvor etwa 70 bis 80 Schnitverletzungen gegeben, weil Leute beim Fest in Scherben traten, ist diese Zahl durch vermehrte Kontrollen auf circa 30 zurückgegangen.

Mehr Toilettenhäuschen als in den vergangenen Jahren hat die Kulturservicegesellschaft, aber trotz Wildpinkelverbot nicht bestellt. Neben den länger geöffneten städtischen Toiletten in der Apothekegasse und am Demianplatz werden auf dem Obermarkt, am Fischmarkt, hinter dem Rathaus und im Karpfengrund insgesamt fünf zusätzliche Wagen mit je bis zu zehn Wasser-Klosetts stehen. „Mehr Toiletten kann man natürlich immer gebrauchen“, sagt Hummel, aber es sei auch eine Geldfrage. Für mehr Toiletten müsse man anderswo sparen. Und die günstigeren Chemietoiletten kämen nicht infrage für ein Stadtfest. Dass gerade Damen oft ein paar Minuten anstehen müssten, sei der Kompromiss. Ob sich dieses Mal auch vor den Männertoiletten Schlangen bilden, wird sich zeigen. Dann wüsste der Kulturservice für nächstes Jahr, dass mehr Toiletten nötig sind. Für die Kampagne gegen das wilde Urinieren wäre es aber ein Zeichen des Erfolgs.